

Kirchen - Galerie.

Lief. 8.

Inspection Dresden.

December 1835.

Dippoldiswalda.

(Beschluß.)

Auch Herzog Georg überließ diese Stadt pfandweise auf 9 Jahre dem Doctor der Rechte, Johann Schrenk. Nach ihrer Einlösung durch eben erwähnten Herzog ward sie für eine Summe von 6000 Rheinischen Gulden im J. 1503 Eigenthum des Sigismund von Maltitz, Rath und Amtmann auf dem Schellenberge, welcher zugleich alle Berghalden des Markgrafthums Meissen geschenkt bekam. Um nun diese besser benutzen zu können, so erfand er die sogenannten nassen Pochwerke, durch welche man das Erz, welches früher weniger benutzt wurde, retten konnte. Im J. 1526 kommen hier 2 Besitzer, Sigmund und Heinrich von Maltitz vor. Im J. 1540 war eine solche Dürre, daß am 22. Juli gedachten Jahres die Stadt fast ganz ausbrannte; auch waren in dieser Zeit heftige Erdstöße bemerkbar. Einer neuen Verwüstung erlag die Stadt am 4. September 1633, wo der im 30jährigen Kriege berühmte Holke sie plündern und bis auf die Nicolaikirche und das Schloß niederbrennen ließ, wobei der größte Theil der Einwohner umkam. Sein Nachfolger, General Schönckel, that es ihm gleich und äscherte im folgenden Jahre das Schloß nebst den wieder aufgebauten Häusern in seiner Glaubenswuth ein. Auch die Schweden bedrängten im Anfange des 18. Jahrhunderts diesen Ort sehr hart, wie auch der 7jährige Krieg ihm viele Geldsummen kostete. Hier giebt es jetzt eine Garnison der Leibkürassiergarde; auch ward im Orte der im J. 1564 als Professor zu Kostoek verstorbene M. Mathäus Judex geboren, berühmt als Mitglied der Magdeburger Centuriatoren.

Wir bemerken von den hiesigen beiden Kirchen Folgendes:

Die eine Kirche, die Stadtkirche, ist ein großes Gebäude, welches im Innern bis an das Chorbinauf gewölbt ist. Die Zeit ihrer Gründung ist unbekannt; doch soll sie von dem böhmischen Herzog Wenzel der Sage nach erbaut worden sein.

Im J. 1418, da sich die Einwohnerzahl vermehrt hatte, wurde sie vergrößert und nach einem Brande durch die Hussiten 1429 wieder aufgebaut. Im 30jährigen Kriege hatte sie dasselbe Schicksal, stand aber nach 6 Jahren neu aufgebaut wieder da. In ihr befand sich eine sogenannte Kirchenbibliothek, die man durch den thörichten Verkauf von alten Manuscripten, welche auf den Katholicismus hindeuteten, anschaffte: durch den nagenden Zahn der Zeit ist auch diese für die Welt ziemlich verloren gegangen. Man behauptet, daß auf der Stelle, wo sich der Thurm befindet, die alte Familiengruft der von Maltitz sei. Die andere Kirche, zu St. Nicolai, auch schlechtweg Begräbniskirche genannt, liegt in der Vorstadt, vom Gottesacker umgeben, auf der andern Seite der Weiseritz. Ihrer Bauart, ihrer Verzierungen des Altars und einigen daselbst befindlichen Heiligenbildern nach zu schließen, dürfte sie einer sehr frühen Zeit angehören. Sie trogte allen Stürmen des Schicksals und war sogar in den blutigen Tagen des Religionskampfes der schützende Engel für die, welche sich in ihre Arme warfen. In dieser Kirche werden bloß noch Leichenpredigten gehalten. Der letzte katholische Prediger des Ortes hieß Niklas Kerschmar, der im J. 1535, also kurz vor dem für ihn so schmerzlichen Abfalle seiner Heerde, starb. Nach seinem Tode ging der Ort zur Lutherischen Lehre über, wo denn auch als erster Lehrer derselben Bernhard von Dölen im Jahre 1541 angestellt wurde, nachdem er schon 1537 als Prediger der Peterskirche zu Freiberg der neuen Lehre öffentlich gehuldigt hatte. *) Er starb im J. 1557, nachdem er also 16 Jahre hindurch die Stelle eines Oberg Pfarrers versehen hatte. Zwei Jahre später verschied der erste evangelische Diaconus des Ortes, Johann Schlegel von Meissen. Der 11. Pastor, M. Johann Knauth, war

*) An ihn schrieb D. Luther einen lateinischen Brief im Jahre 1531, worin er ihm den Ehestand anrath, doch so, ut nullo modo nuptias cum virgine quadam Hanna Zetschin perficiat, nisi perfecta domo parochiae, ut solus cum sola vivere possit. Nam rem esse intolerabilem, cum uxore in alterius domini aedibus morari etc.